

Ultraschall-Untersuchung während der Schwangerschaft

Die moderne Geburtshilfe befindet sich in einer Sackgasse. Durch den wachsenden Einsatz technischer Hilfsmittel wie die Ultraschalluntersuchung wird der Prozess der Geburt immer stärker unter ärztliche Kontrolle gebracht und dadurch angstbesetzter und gefährlicher.

Autor: Zentrum der Gesundheit

Aktualisiert: 15. September 2019

Stand: 18. October 2019

Die Natur gab den Weg einst vor

Wir müssen uns zu unserem eigenen Wohl und dem Wohl unserer Kinder unsere natürliche Fähigkeit, sicher, vertrauensvoll und natürlich gebären zu können, wieder zurückerobern.

Wer sich heutzutage der modernen Geburtsmedizin anvertraut, begibt sich in Hände, denen grösstenteils das Verständnis und das Vertrauen in die Natur der Geburt fehlt.

Heute grenzt es schon an ein Wunder, wenn man als Erstgebärende in einem gewöhnlichen Krankenhaus oder einer Universitätsklinik sein Kind ohne Kaiserschnitt, ohne Wehenmittel, ohne PDA (Rückenmarknarkose), ohne Saugglocke, ohne Dammschnitt oder ohne Überwachung durch Ultraschall, sei es Bild- oder Tonultraschall zur lückenlosen Herztonüberwachung, gebären kann.

Ist denn die Natur in den Augen der modernen Geburtshelfer so dumm, dass sie zwar aus einer Eizelle und einer Samenzelle einen vollkommenen kindlichen Körper erschafft, dann aber vergisst, die notwendigen Vorkehrungen für seine sichere und natürliche Geburt zu treffen?

Immer weniger Geburtshelfer verstehen den Ablauf einer Geburt

Weil die meisten Geburtshelfer den Ablauf einer natürlichen und sicheren Geburt nicht mehr verstehen können und vielleicht auch nicht verstehen wollen, wird heute die Geburtshilfe immer stärker technisiert und kontrolliert, mit fatalen Folgen für die Gebärenden und die Neugeborenen.

Wir erleben heute eine Geburtsmedizin, die von der ursprünglichen Geburtshilfe abgekommen ist. Mit ihrer anmassenden aber auch ängstlichen Haltung versucht sie alles zu überwachen und zu kontrollieren, um die angeblichen Fehler der Natur zu korrigieren, ohne zu verstehen, wie die Natur arbeitet.

Hausgeburt mit weniger Komplikationen

Als ich vor vielen Jahren als Hebamme in einem Universitätsspital ausgebildet wurde, machte mir die Vorstellung, den Komplikationen, die ich Tag für Tag im Klinikalltag erlebte, zu Hause begegnen zu müssen, wirklich Angst. Damals durchschaute ich noch nicht, dass es den grössten Teil der hausgemachten Klinikkomplikationen in der Hausgeburtshilfe gar nicht gibt. Das Märchen, dass Hausgeburten so furchtbar gefährlich sind, entspricht definitiv nicht der Wahrheit.

Die Zeitschrift Gesundheitstipp veröffentlichte im November 2005 einen Artikel mit dem Titel "In der Stube gebären - so sicher wie im Spital", in dem neue Untersuchungen belegen: "Bei Hausgeburten waren weniger medizinische Eingriffe nötig als in der Klinik".

Die Entwicklung der Kinder ist gefährdet

Der Standard in den Kliniken ist heute, dass Mutter und Kind durch eine von Ungeduld und Angst geprägte, technisierte, teure Geburtsmedizin in Gefahr gebracht werden, um dann von glorreichen, gut verdienenden Geburtshelfern gerettet zu werden.

Mutter und Kind erfahren hierbei grosse physische und emotionale Verletzungen und gehen mit dem Gefühl nach Hause, die Geburt nicht aus eigener Kraft bewältigen zu können. Diese Verletzungen haben gravierende Folgen für die Entwicklung unserer Kinder.

Statt einer angemessenen Kaiserschnitttrate von 1-5 Prozent liegt der Schweizer Durchschnitt heute bei ca. 30 Prozent, in Deutschland bei 32%. Das bedeutet, dass ca. jedes dritte Kind gerettet werden muss, weil die Natur angeblich versagt. Dabei ist Kaiserschnitt nach wie vor die gefährlichste aller Geburtsformen.

Beeinflussung durch Ultraschalldiagnostik

Die Ultraschalldiagnostik in Bild und Ton hat diese drastische Entwicklung weg von der Hebammenkunst, die für eine natürliche Geburt einsteht, hin zur technischen Geburtsmedizin massgeblich beeinflusst. Es handelt sich hierbei um das sogenannte CTG (den Cardio-Tokographen), das Dopton zur Herztonüberwachung und das Ultraschallgerät zur Bilddiagnostik.

Das New England Journal of Medicine veröffentlichte 1990 ein Fazit mehrerer Studien: Die fötale Herztonüberwachung während der Geburt hat keinen Nutzen für Neugeborene oder Frühgeborene und vergrössert nur das Risiko eines Kaiserschnitts.¹

1996 veröffentlichte die gleiche Zeitschrift die Ergebnisse einer kalifornischen Studie, die zeigt, dass die Rate der in den Untersuchungen ermittelten falsch-positiven Ergebnisse - bei denen ein Problem dargestellt wird, obwohl es keines gibt - beunruhigende 99,8 Prozent betrug und tausende unnötiger Kaiserschnitte zur Folge hatte.²

Fatalerweise werden heute in fast allen Spitälern die Gebärenden während der Geburt dauerüberwacht. Das heisst, Mutter und Kind werden in der äusserst sensiblen Phase der Geburt oft über viele Stunden mit Ultraschall belästigt.

Neben den Schädigungen, die diese Schallwellen verursachen können, wird dabei auch der Geburtsprozess empfindlich gestört, und unnötige Komplikationen werden hervorgerufen. Ein periodisches einfaches Abhören reicht für die Überwachung der Kinder vor der Geburt völlig aus.

Die Sonographie, oder Ultraschalluntersuchung, ist die Anwendung von Ultraschallwellen zur Untersuchung von organischem Gewebe in der Medizin. Die Untersuchung arbeitet mit für den Menschen nicht hörbaren Schallwellen auf dem Echoprinzip, vergleichbar mit dem Echolot in der Seefahrt.

Physikalisch gesehen bezeichnet Ultraschall Schallwellen oberhalb des menschlichen Hörbereiches. Das menschliche Ohr kann Töne bis ca. 16- 18000 Hz wahrnehmen. Der Ultraschallbereich liegt zwischen 20.000 Hz und 1.000 MHz. Einige Tiere, wie z. B. Hunde, Wale und Fledermäuse, haben einen Hörbereich, der teilweise im Ultraschallbereich liegt.

Allerdings verursacht pränataler Ultraschall sekundäre Schwingungen in der Gebärmutter einer Frau, die das Kind hören kann. Diese Geräusche haben die Lautstärke eines U-Bahn-Zuges, der in eine Station einfährt - nämlich 100 Dezibel.³

Die wilden Bewegungen, die die Ungeborenen sehr häufig bei den Ultraschalluntersuchungen machen, sind also wirklich kein freudiges Zuwinken, wie uns einige Ärzte weismachen wollen, sondern der verzweifelte Versuch, der Schallwelle auszuweichen.

Der Arzt benötigt für die Sonographie einen Schallkopf. Dieser sendet Ultraschallwellen aus. Die Schallwellen werden im Körper der Patienten je nach Gewebeart absorbiert oder reflektiert. Der Schallkopf empfängt wiederum die reflektierten Schallwellen.

Er wirkt also abwechselnd als Schallsender und Schallempfänger. Die reflektierten Schallwellen werden in elektrische Impulse verwandelt, mit dem Ultraschallgerät verstärkt und auf einem Bildschirm dargestellt. Der Arzt erhält dadurch entweder zweidimensionale oder auch noch strahlungsintensivere 3D-Bilder.

Lügen, die zum Kaiserschnitt verleiten

Alle diese Maschinen werden heutzutage dafür benutzt, Indikationen für Entbindungsoperationen wegen kindlichen Stresses zu fingieren,

schreibt Prof. Dr. Alfred Rockenschaub in seinem Buch "Gebären ohne Aberglaube". Prof. Dr. Rockenschaub, einer der grössten Geburtshelfer des 20. Jahrhunderts, zeigte in einem 20 Jahre währenden Experiment von 1965-85 als Chef der Gynäkologie der Ignaz-Semmelweis-Klinik in Wien, dass eine natürliche Geburtshilfe, wie sie in der alten Hebammenkunst verankert ist, auch heute noch praktiziert werden kann.

Bei 44.500 Geburten in 20 Jahren hatte seine Klinik eine gleich bleibende Kaiserschnitttrate von etwas mehr als einem Prozent und eine Saugglocken-Rate von einem Prozent. Sein grandioser Einsatz für eine natürliche und kostengünstige Geburtshilfe wurde von seinen Kollegen grösstenteils ignoriert.

Einsatz ohne Überprüfung der Risiken

Was man ursprünglich im Zweiten Weltkrieg als eine Technik zum Aufspüren von feindlichen Unterseebooten entwickelt hatte, wurde zunächst in den 1970er Jahren als eine durchaus berechtigte Diagnostik bei Hochrisikoschwangerschaften für spezifische geburtsrelevante Abklärungen eingeführt.

Leider hat sich die Ultraschalldiagnostik heute als eine lukrative Massen-anwendung in unserer modernen Schwangerschaftskontrolle und Geburtshilfe bis hin zum unverantwortlichen "Baby Watching" etabliert, ohne vorher auf Nutzen und Risiken überprüft worden zu sein. Man nimmt also nur an, dass Ultraschall unschädlich sei, wie man es bereits vor Jahrzehnten mit den Röntgenstrahlen getan hat.

Selbst in der Pharmazie müssen neue Medikamente erst einmal auf ihre Nebenwirkungen geprüft werden. Nicht so beim Ultraschall in der Schwangerschaft.

Leichtsinnig und gefährlich

Und so beobachten wir nun seit Jahren einen zunehmend leichtsinnigen und gefährlichen Umgang mit der vorgeburtlichen Ultraschalluntersuchung. Seit 1996 ist der Ultraschall provisorisch im Grundleistungskatalog der Schweizer Krankenkassen.

Die Schweizer Gesellschaft für Gynäkologie möchte nun, dass die Routine-Ultraschalluntersuchungen definitiv in den Grundleistungskatalog aufgenommen werden. Deshalb müssen die Ultraschallärzte laut Blick jetzt beweisen, dass die Methode wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich ist.

Schädlichkeit durch Ultraschall wurde bereits nachgewiesen

Patrick Dauwalder vom Bundesamt für Gesundheit sagte hierzu : "Es geht auch darum, Nutzen und Risiko gegeneinander abzuwägen". Genau dies ist bereits seit langem geschehen. Schon 1993 veröffentlichten zwei Schweizer Forscher in einem Artikel im British Medical Journal ihre Ergebnisse.

Nachdem sie alle wissenschaftlichen Studien zur Bewertung der Effektivität von pränatalen Ultraschalluntersuchungen analysiert hatten, kamen sie zu dem Schluss, dass Ultraschalluntersuchungen die Geburtenrate lebender Babys nicht verbessert oder dabei hilft, weniger Problem-Babys zu haben.⁴

Es gibt sogar inzwischen Studien, die zeigen, dass es jenen Kindern, bei denen frühzeitig mit Ultraschall Fehlbildungen entdeckt werden, während und nach der Geburt schlechter geht, als jenen, bei denen die Fehlbildungen erst bei der Geburt entdeckt werden.⁵

In der Schweiz werden in der Schwangerschaftsvorsorge zur Zeit zwei Routine-Ultraschalluntersuchungen von der Krankenkasse bezahlt. Die Praxis sieht allerdings so aus, dass viele Schwangere unnötig zu Risikopatientinnen gestempelt werden - mit all ihren tragischen Konsequenzen -, um damit mehr bezahlte Ultraschalluntersuchungen zu rechtfertigen. Die Tendenz ist steigend.

Nun will man eine definitive Aufnahme der Routine-Ultraschalluntersuchungen in den Grundleistungskatalog, und sicher auch gerne eine Erhöhung der Anzahl der Ultraschalle wie es in Deutschland bereits der Fall ist, ohne dass jemals ein Nachweis für die Unschädlichkeit der Ultraschallwellen erbracht werden konnte.

Was hierbei immer wieder gerne ignoriert wird, sind die zunehmenden alarmierenden Studien, die bereits seit Jahren auf beträchtliche Gefahren dieser unnatürlichen technischen Schallwellen für das Ungeborene hinweisen.⁶

Schädigungen können unter anderem sein:

- Veränderung der Erbsubstanz
- Zellschädigung
- erhöhtes Früh- und Todgeburtsrisiko
- Wachstumsstörungen
- Gehirnschädigungen
- Störungen der Sprachentwicklung
- erhöhtes Risiko für Herzfehler und Hyperaktivität
- erhöhte Linkshändigkeit aufgrund ungünstiger Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung.

Besonders gefährlich ist die Dopplersonographie, bei der die Durchblutung in kindlichen und mütterlichen Gefässen gemessen wird, der Vaginalultraschall und die extrem frühen Ultraschalle während der hochsensiblen Embryonalentwicklung zur Feststellung der Schwangerschaft.

Diese frühen Ultraschalle sind nicht nur absolut unnötig (es gibt nun wirklich ungefährlichere Möglichkeiten, eine Schwangerschaft zu bestätigen), sondern zudem auch ausserordentlich gefährlich für das heranwachsende neue Leben. Ich kann nur dringend jeder Schwangeren raten, zu Beginn der Schwangerschaft erst einmal eine gute Hebamme aufzusuchen.

Hebammen sollten Schwangere begleiten

Je früher wir als Hebammen die Frauen während ihrer Schwangerschaften wieder begleiten können, um so besser können wir sie auf eine natürliche Geburt vorbereiten. Am 8. August 2006 lenkte der Blick unsere Aufmerksamkeit auf dieses sehr brisante Thema mit dem Titel: "Wie gefährlich ist Ultraschall fürs Baby-Hirn?"

Anlass war die Veröffentlichung einer neuen Studie aus den USA. Forscher der Yale University machten bei schwangeren Mäuseweibchen Ultraschalluntersuchungen, wie sie bei Menschen üblich sind. Bei der Untersuchung der Gehirne der beschallten Mäuse entdeckten die Forscher, dass die Ultraschallwellen die Gehirnentwicklung massiv stören. Neu gebildete Gehirnzellen finden im Schädel ihre korrekte Position nicht und verirren sich an Orte, wo sie nicht hingehören. Je länger die Beschallung dauerte, umso grösser war die Chance solcher Verirrungen.⁷ Studien, die die Gefahren von Ultraschall aufdecken, sind nicht neu.

Ultraschall verursacht abnormale Entwicklungen

Bereits in den 1970er und 1980er Jahren untersuchte die Röntgenologin Dr. Doreen Liebeskind vom New York Albert Einstein College of Medicine Zellen in einer Nährlösung, die 30 Sekunden lang niedrig dosierten Ultraschallimpulsen ausgesetzt wurden.

Dabei beobachtete sie Veränderungen im Zellaussehen und in der Mobilität der Zellen, abnormalen Zellwuchs und abnormale Chromosomen, von denen einige an die nächste Generation weitergegeben wurden.

Dr. Liebeskinds Ergebnisse wurden von vier unabhängigen Laboratorien bestätigt. Frau Dr. Liebeskind wies bereits damals darauf hin, dass diese von ihr beobachteten Zellveränderungen das neu entstehende Gehirn beeinflussen können und sich die Auswirkungen davon erst später offenbaren könnten.⁸

Eine Studie offenbarte, dass bei neugeborenen Ratten, welche sich in einem ähnlichen Stadium der Gehirnentwicklung befanden wie menschliche Föten im 4. oder 5. Monat, Ultraschall das Myelin zerstören kann, das die Nerven bedeckt. Das lässt darauf schließen, dass das Nervensystem durch Ultraschall besonders angreifbar ist.⁹

Eine irische Tierstudie, die im Jahr 1999 auf einer Radiologiekonferenz vorgestellt wurde, zeigte, dass Ultraschallwellen die DNS der Zellen schädigen und die Zellteilung und die Erneuerung der Zellen verzögern.¹⁰

Viele andere Studien weisen ebenfalls auf massive Gefahren von Ultraschallbestrahlung hin. Die Aussage der Ärzte, Ultraschall sei völlig ungefährlich, ist absolut haltlos.

Kenneth J. W. Taylor, Professor für diagnostische Radiologie und langjähriger Chef der Ultraschall-Abteilung der Yale University School of Medicine schreibt 1990 in seinem Artikel "Eine vorsichtige Vorgehensweise beim Ultraschall von Fötus und Neugeborenen":¹¹

Gute Wissenschaftler haben versucht, die Öffentlichkeit auf die Gefahren für das Gehirn der Babys durch Ultraschall aufmerksam zu machen. Durch die Kugelform des Kopfes wird die Strahlung verstärkt und kann zu extra hohen Strahlungsintensitäten in Teilen des Gehirns führen. Ich würde niemanden mit einem Ultraschallkopf in die Nähe des Kopfes meines Kindes lassen, ohne den Output zu kennen.

Die Ultraschall-Geräte müssen ausgelastet werden

Diese Aussage erhält neuerdings eine besondere Brisanz, da die Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGM) seit kurzem, laut einer Veröffentlichung im Deutschen Ärzteblatt, ein neues dopplersonographisches Screeningprogramm am Gehirn Neugeborener fordert, um angeblich die Ursachen von plötzlichem Kindstod frühzeitig zu erkennen.

Dabei wird im Kopf die Strahlung wegen der Kugelform mehrfach reflektiert. An vereinzelt zentralen Stellen des Gehirns können sich so extrem starke lokale Intensitäten entwickeln, die den Kopf des Kindes durch den Ultraschall zum gefährdetsten Bereich machen.¹¹

Statt immer mehr Gründe zu suchen, um weitere teure und unnötige Ultraschall-Screening-Programme zur Auslastung der Geräte anzuwenden, sollten wir uns vielmehr darüber Gedanken machen, ob der Ultraschall selbst ein Auslöser für gravierende Folgen wie etwa den plötzlichen Kindstod sein könnte.

Warum wird Körperverletzung an Ungeborenen nicht verhindert?

Wie können wir guten Gewissens eine Ultraschalldiagnostik vorantreiben, deren Schädlichkeit schon längst aufgedeckt wurde? Ultraschall basiert auf einer unnatürlichen schädigenden technischen Strahlung, wie sie nirgends in der Natur vorkommt. Schon mit gesundem Menschenverstand kann man sich vorstellen, dass eine solche Strahlung einem heranwachsenden Embryo, dessen Immunsystem noch nicht entwickelt ist, früher oder später schaden wird.

Strahlungen stören den Prozess der Entwicklung

Die Natur erschafft Leben ausschliesslich mit harmonischer und natürlicher Schwingung. Das Entstehen eines menschlichen Körpers aus Eizelle und Samenzelle ist ein Schöpfungsprozess, der auf der harmonischen Kommunikation und Zusammenarbeit der Zellen basiert. Es liegt doch auf der Hand, dass wir mit einer unnatürlichen technischen Strahlung diesen Prozess stören.

Jegliche Disharmonie kann diesen sensiblen Prozess negativ beeinflussen. Deshalb ist es so ausserordentlich wichtig, dass Schwangere auch emotional in Harmonie sind und nicht in Angst leben.

Leider sind es jedoch gerade die modernen technischen Schwangerschaftskontrollen, die die Frauen verängstigen, weil sie den Fokus auf die Angst vor Fehlbildungen und Komplikationen und die Suche nach Problemen lenken, anstatt das Vertrauen in die Natur, in sich selbst und ihr Kind zu stärken.

Viele Frauen vertrauen eher der Technik als ihrem Gefühl

Viele Frauen vertrauen heute eher einer Technik, statt auf ihr eigenes Gefühl zu hören, um Kontakt mit ihrem Kind aufzunehmen. Die Natur hat es so eingerichtet, dass schwangere Frauen hormonell bedingt sehr emotional sind. Diese Feinfühligkeit soll ihnen helfen, in Liebe und Vertrauen einen Kontakt mit ihrem ungeborenen Kind aufzubauen und ein Gespür für ihr Kind zu entwickeln.

Mütter, die diese innige Vertrauens- und Liebesbeziehung zu ihrem Kind in der Schwangerschaft entwickeln können, entwickeln auch die Fähigkeit wahrzunehmen, was sie und ihr Kind brauchen. Die Fixierung auf den Ultraschall verhindert diese natürliche Fähigkeit der Mütter, selbst zu spüren, wie es ihrem Kind geht.

Den Müttern wird Angst gemacht - so werden Untersuchungen verkauft

Als ich vor Jahren einige Monate in der Ultraschallsprechstunde arbeitete, bestand meine Hauptaufgabe darin, verunsicherte Mütter wieder zu beruhigen, weil man sie mit einer Bemerkung stark verunsichert hatte wie z. B.: "Das Köpfchen ihres Kindes ist ein wenig zu klein, wir müssen das unbedingt in zwei Wochen wieder kontrollieren." Oder: "Ihr Kind hat etwas zu wenig Fruchtwasser, das muss unbedingt in ein paar Tagen wieder kontrolliert werden."

Abgesehen davon, dass solche Aussagen grosse Ängste bei den Frauen auslösen, sind sie auch in den meisten Fällen völlig irrelevant und auch noch häufig falsch und dienen ausschliesslich der Rechtfertigung einer weiteren lukrativen Ultraschalluntersuchung.

Pränatale Ultraschalldiagnostik mit enorm hoher Fehlerquote

Verschiedene Studien zeigen, dass pränatale Ultraschalldiagnostik eine enorm hohe Fehlerquote aufweist, was diese Diagnostik zusätzlich äusserst fragwürdig macht.¹²

Inzwischen gibt es auch in Deutschland und der Schweiz Fälle, bei denen Ärzte zu Schadenersatz verklagt wurden, weil sie gewisse Fehlbildungen beim Kind während einer Ultraschalluntersuchung übersehen hatten. Dies ist die Folge davon, dass den Eltern eine falsche Gesundheitsgarantie ermittelt wird, wenn beim Ultraschall angeblich alles in Ordnung ist. Nur eine kleine Bandbreite von Fehlbildungen ist durch die Anwendung von Ultraschall überhaupt erkennbar.

Hier werden einem enormen juristischen Dilemma Tür und Tor geöffnet. Und was ist mit jenen Frauen, die monatelang in Angst schweben oder ihr Kind sogar abtreiben, weil sie eine Diagnose bekommen, die sich als falsch erweist? Und welche Klagen werden erst auf die Ärzteschaft zukommen, wenn endlich die vorhandenen Studien über die Schädlichkeit von Ultraschall ernst genommen werden?

Von jeglicher routinemässigen Anwendung von Ultraschall sollte dringend abgeraten werden. Ultraschall sollte nur zum Einsatz kommen, wenn dies wirklich nötig und hilfreich ist. Sämtliche relevanten regulierenden Behörden in den USA wie auch die WHO raten von routinemässigem Gebrauch von Ultraschall ab, weil ihnen die Gefahren längst bekannt sind.¹³

Ultraschalldiagnostik mit grossen Zuwachsraten

Brisant ist übrigens, wie Frau Lynne Mc Taggart in ihrem Buch " Was Ärzte Ihnen nicht erzählen" schreibt, dass Ultraschalldiagnostik als grösster Wachstumsbereich der Radiologie-Industrie ein unvorstellbar boomendes Geschäft geworden ist.¹⁴ Was uns die gut verdienenden Hersteller jedoch nicht sagen, und was das Fachpersonal und die Eltern immer noch nicht wahrhaben wollen, sind die immensen Nebenwirkungen, die diese unnatürliche Strahlungstechnik für unsere Kinder mit sich bringt.

Um Max Plancks Worte zu benutzen:

Es ist Zeit, wieder von vorne anzufangen. Wir sind auf dem falschen Pfad.

Hierzu braucht es Grösse, die eigenen Fehler zu erkennen und einzugestehen. Genau dies muss die Geburtsmedizin von heute tun. Sie muss sich eingestehen, dass sie sich auf Techniken verlässt, die wenig nützen und viel schaden.

Es sollte immer der Schutz von Mutter und Kind an erster Stelle stehen und nicht das Bedürfnis der Mediziner, den Prozess zu kontrollieren. Noch nie war die Geburtshilfe so angstbesetzt wie heute.

Dabei ist Angst der grösste Feind einer natürlichen Geburt und verhindert, dass wir die wahren Gesetzmässigkeiten einer natürlichen Geburt entdecken. Wer einmal erfahren hat, dass 95 Prozent aller Frauen völlig natürlich ohne Eingriffe gebären können, wenn man sie lässt und sie richtig unterstützt, der merkt, dass in unserer Klinikgeburtshilfe etwas faul ist.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz bringen zur Zeit nicht viel mehr als 5 Prozent der Frauen ihre Kinder ohne eine der obskuren geburtsmedizinischen Prozeduren zur Welt, obwohl bei gegebenen sozialen und hygienischen Verhältnissen zumindest 95 Prozent spontan und autonom gebären könnten und in höchstens 5 Prozent geburtsmedizinische Massnahmen vonnöten wären. Was 90 Prozent der Frauen als medizinische Erleichterung vorgegaukelt wird, ist nicht nur überflüssig, sondern auch als prekär und schädlich zu betrachten.,

sagt Prof Dr. Rockenschaub.

Weitere Infos:

- Plädoyer für eine natürliche Geburtshilfe ohne Routine-Ultraschall von Kirsten Proppe, Hebamme, CH-Hofstetten
- Ultraschall - die verkannte Gefahr einer fehlgeleiteten Geburtsmedizin von Kirsten Proppe, Hebamme, CH-Hofstetten

Quellen

- 1. Shy KK et al., Effects of electronic fetal-heart-rate monitoring, as compared with periodic auscultation, on the neurologic development of premature infants, *N Engl J Med.* 1990 Mar 1;322(9):588-93
- 2. Nelson KB et al., Uncertain value of electronic fetal monitoring in predicting cerebral palsy, *N Engl J Med.* 1996 Mar 7;334(10):613-8
- 3. Samuel, Eugenie, Fetuses can hear ultrasound examinations, *New Scientist*, Vol. 10, No.4, Dec. 4, 2001
- 4. Bucher HC, Schmidt JG, Does routine ultrasound scanning improve outcome in pregnancy? Meta-analysis of various outcome measures, *BMJ.* 1993 Jul 3;307(6895):13-7.
- 5. Skari H et al., Consequences of prenatal ultrasound diagnosis: a preliminary report on neonates with congenital malformations, *Acta Obstet Gynecol Scand.* 1998 Jul;77(6):635-42
- 6. Lorenz RP et al., Randomized prospective trial comparing ultrasonography and pelvic examination for preterm labor surveillance, *Am J Obstet Gynecol.* 1990 Jun;162(6):1603-7; discussion 1607-10.
- 6. Saari-Kemppainen A, Ultrasound screening and perinatal mortality: controlled trial of systematic one-stage screening in pregnancy. The Helsinki Ultrasound Trial, *Lancet.* 1990 Aug 18;336(8712):387-91
- 6. Newnham JP et al., Effects of frequent ultrasound during pregnancy: a randomised controlled trial, *Lancet.* 1993 Oct 9;342(8876):887-91.
- 6. Davies JA et al., Randomised controlled trial of Doppler ultrasound screening of placental perfusion during pregnancy, *Lancet.* 1992 Nov 28;340(8831):1299-303
- 6. Stark CR et al., Short- and long-term risks after exposure to diagnostic ultrasound in utero." *Obstet Gynecol.* 1984 Feb;63(2):194-200
- 6. Campbell JD et al., Case-control study of prenatal ultrasonography exposure in children with delayed speech, 1993 Nov 15;149(10):1435-40
- 7. Ang ES Jr et al., Prenatal exposure to ultrasound waves impacts neuronal migration in mice, *Proc Natl Acad Sci U S A.* 2006 Aug 22;103(34):12903-10
- 8. Liebeskind D et al., Diagnostic ultrasound: effects on the DNA and growth patterns of animal cells, *Radiology.* 1979 Apr;131(1):177-84
- 8. Liebeskind D et al., Sister chromatid exchanges in human lymphocytes after exposure to diagnostic ultrasound, *Science.* 1979 Sep 21;205(4412):1273-5.
- 8. Liebeskind D et al., Morphological changes in the surface characteristics of cultured cells after exposure to diagnostic ultrasound, *Radiology.* 1981 Feb;138(2):419-23.
- 8. Liebeskind D et al., Diagnostic ultrasound time-lapse and transmission electron microscopic studies of cells insonated in vitro, *Br J Cancer Suppl.* 1982 Mar;5:176-86.
- 8. Bases R, Commentary: the safety of diagnostic ultrasound, *Br J Obstet Gynaecol.* 1988 Jul;95(7):730.
- 9. Ellisman MH et al., *Exp Neurol.* 1987 Oct;98(1):78-92.
- 10. Rob Edwards, Shadow of a doubt, *New Scientist*, issue 2190, June 1999
- 11. Taylor KJ, A prudent approach to ultrasound imaging of the fetus and newborn, *Birth.* 1990 Dec;17(4):218-21, 223; discussion 221-2.

12. Raupach K, Zimmermann R, False diagnosis in prenatal sonography - analysis of causes and formulation of conclusions for the quality management of prenatal sonographic diagnostics
- 12. Jahn A et al., Routine screening for intrauterine growth retardation in Germany: low sensitivity and questionable benefit for diagnosed cases, Acta Obstet Gynecol Scand. 1998; 77(6):6438
 - 13. FDA (Food and Drug Administration); AMA(American Medical Association); ACOG(American College of Obstetricians and Gynecologists); WHO (Weltgesundheitsorganisation); USNIV (US National Institutes of Health); ACR (American College of Radiology); USPSTF (U.S governments Preventive Service Task).
 - 14. Lynne Mc Taggart, Was Ärzte Ihnen nicht erzählen, 8. Aufl. 2003, Sensei Verlag. ISBN 3-932576-55-1

Hinweis zu Gesundheitsthemen

Diese Informationen werden nach bestem Wissen und Gewissen weitergegeben. Sie sind ausschliesslich für Interessierte und zur Fortbildung gedacht und keinesfalls als Diagnose- oder Therapieanweisungen zu verstehen. Wir übernehmen keine Haftung für Schäden irgendeiner Art, die direkt oder indirekt aus der Verwendung der Angaben entstehen. Bei Verdacht auf Erkrankungen konsultieren Sie bitte Ihren Arzt oder Heilpraktiker.



Link zum Artikel

<https://zdg.de/ultraschall-untersuchung-ia.html>